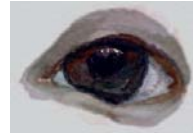


## *Sich sehen*



Katharina Kohl Copyright: Katharina Kohl Hamburg 2001

Ein kurzer Text über Porträts, das Sehen und das Sehen des Anderen.

### Über Porträts

Das Porträtieren hat eine lange Tradition und hat viele unterschiedliche Stadien durchlaufen. Einerseits bewege ich mich in dieser Tradition: ich erzeuge Bilder, auf denen die Gesichter verschiedener Menschen zu sehen sind. Die Video-Porträts beispielsweise zeigen Gesichter in schwarz-weiß, in einer speziellen Lichtsituation und in einem definierten Bildausschnitt.

Auf der anderen Seite jedoch sind in diesen Bildern wenig Informationen über die abgebildeten Personen zu finden, so z.B. über Alter, Rasse, Sozialstruktur oder Lebensumstände. Die Bilder taugen wenig für die Identifizierung einer Person (als Passfoto beispielsweise) oder für die Dokumentation einer Situation. Der Blick auf das Individuum ist für meine Arbeit von geringer Bedeutung.

Das Infragestellen des Bildes als Beweismittel und als Dokumentation ist in den letzten Jahren zu einem Thema der Kunst avanciert. Die Zweifel am dokumentarischen Wert eines Fotos oder Films sind proportional zu den verbesserten Techniken ihrer Herstellung gestiegen. (siehe z.B. Thomas Ruff).

Meiner Ansicht nach ist die Evidenz jedes Mediums zweifelhaft und nicht erst in jüngster Zeit: sei es ein Bild, ein Film, ein Text, ein gesprochenes Wort oder auch nur unsere Erinnerung.

Für mich ist das Dokumentarische immer von zweifelhaftem Wert.

Die Zweifel beginnen bereits beim Blick, beim Sehvorgang selbst.

Sehen wir „Realität“ mit unseren Augen?

Diese Fragestellung ist der Ausgangspunkt meiner Arbeit.

Mir scheint, dass der Blick eins der mächtigsten Werkzeuge ist, um Realität zu erschaffen.

Um das zu überprüfen kann der Versuch unternommen werden in unterschiedlicher Weise auf die Welt zu blicken. Das Resultat dieses Versuches ist, dass sich die Realität so darstellt, wie wir auf sie schauen.

Niemand von uns hat den Bewusstseins-Zustand erreicht, dass beim Öffnen der Augen die Realität 1:1 ins Bewusstsein einfließt.

Es ist umgekehrt: wir alle bauen unsere Realität mit unseren Blicken nach unseren spezifischen Blaupausen und Choreografien. Ich arbeite an Porträts um diesem Prozess auf die Spur zu kommen.

## Über Video-Porträts

Da das Zeitelement für den Blick von großer Bedeutung ist, begann ich neben Zeichnung und Malerei Videos aufzunehmen. Diese Videos sind sehr still und es ist nur ein schmaler Grat zwischen dieser Art Film und einem Foto.

Der dadurch entstehende Eindruck eines ‚sich bewegenden Standbildes‘ ist für die Zuschauer immer wieder überraschend. Da ich die Videos als Endlosband zeige, kann man über Stunden in ein Gesicht blicken. Auch das ist ungewohnt für die Betrachter, zumal es mit dem unserer Kultur eigenen Tabu kollidiert, dass man in ein sich bewegendes / lebendes Gesicht nicht länger als ein paar Sekunden schauen darf. Ein längerer Blick wird in den meisten Fällen als Aggression gewertet.

Andy Warhol filmte Serien von Besuchern der FACTORY, jeden drei Minuten lang, immer unter gleichen Bedingungen (SCREENSHOTS / SCREENTESTS, 1964-1966). Auch Thomas Struth machte Aufnahmen von Menschen, die eine Stunde vor dem Objektiv seiner Kamera saßen, die er als Video-Porträts zeigt. (1HOUR, video-portraits, 1997).

Außer einer formalen Nähe zu den Arbeiten Struths und Warhols, liegt meiner Arbeit jedoch eine andere Absicht zugrunde. Dies drückt sich bereits in einer anderen Arbeitsweise aus. Wesentlich dafür ist die Dauer der Aufnahme. Diese Dauer wird bestimmt durch die Fähigkeit der Porträtierten in ihrem eigenen Blick zu bleiben. Die meisten sind in der Lage das für drei Minuten zu tun, manche kürzer, andere erheblich länger. Das worum es mir geht, ist das Bild eines Menschen der schaut, jemand der sich des eigenen Blicks bewusst ist.

Das scheint einfach zu sein, ist es aber nicht. Es ist ein eher seltenes Ereignis, da wir alle nicht daran gewöhnt sind zu sehen ohne etwas anzuschauen, oder mehr noch ohne die Erwartung angeschaut zu werden.

Der Blick ist korrupt geworden durch die Hoffnung und die Furcht gesehen zu werden. Durch diese Art des Blicks werden wir zu Objekten. Wir verwandeln uns durch das eigene Schauen vom Subjekt zum Objekt.

Aus diesem Grund arbeite ich hauptsächlich daran Situationen zu schaffen in denen die Porträtierten und ich Selbst Subjekte bleiben können. Dieser Wechsel der Perspektive kann in den Videos gesehen werden. Das Gefühl konspirativ in eine Privat-Sphäre einzudringen entsteht nicht und der Betrachter wird nicht zum Spion oder Voyeur in Gegenwart dieser Bilder.

Das Thema meiner Arbeit ist der Blick als grundlegendes Element des menschlichen Bewusstseins. Um Bilder zu erschaffen, die den Fokus auf den Blick lenken, versuche ich ablenkende Informationen auszuschalten. So werden z.B. Haarschnitte, Hautbeschaffenheit, etc, soweit es geht zurückgedrängt, jedoch muss auch die Irritation vermieden werden, die durch das Fehlen dieser Information entstünde.

Das Schauen geschieht nicht nur mit den Augen: manche Menschen schauen mit dem Hals, der Stirn, oder den Ohren gleichermaßen. Blinde schauen mit verschiedenen Körperteilen. Um herauszufinden welcher Teil des Gesichtes für den Blick von Bedeutung ist, mache ich Zeichnungen von dem, was ich von der Präsenz eines Menschen erinnere. Diese Zeichnungen führen zu den speziellen Bildausschnitten, die den Video-Porträts eigen ist.

Sich sehen

Leben beginnt mit den Blicken, die auf uns geworfen werden. Der auf uns gerichtete Blick eines Gesichtes ist einer unserer ersten visuellen Eindrücke. Zu Beginn unseres Lebens haben uns die Blicke unserer Väter und Mütter gelenkt. Die Blicke unserer Lehrer haben uns gesagt, was von uns erwartet wird. Ein Großteil der Kommunikation läuft während des gesamten Lebens über den Blick.

Die Art wie wir jemanden ansehen impliziert bereits was wir vom Gegenüber denken und was wir erwarten. Wir schauen ins Gesicht, in die Augen, um uns der Wahrheit oder der Lüge zu vergewissern. Das Gesicht und der Blick gelten als Garant, als Beweis für Aufrichtigkeit. Politische Kampagnen bedienen sich dessen, indem sie mit den Porträts der Politiker werben.

Der französische Philosoph Emanuel Levinas sagt, dass wir den, dem wir ins Gesicht gesehen haben, nicht töten werden. Könnte ein Blick die Lücke zwischen der Instinkt-Ebene und dem Ethisch-Sozialen schließen?

Wie steht es aber um unsere Fähigkeit zu schauen.

Können wir einen Menschen sehen?

Katharina Kohl, März 2001

[www.eyecube.de](http://www.eyecube.de)